

Lühr Henken*

Deutsche Militarisierung 2004 bis 2010

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER, München, DGB-Haus, 8. November 2004

„Mögliches Einsatzgebiet der Bundeswehr ist die ganze Welt“. Markanter als es Verteidigungsminister Struck am 13.1.2004 tat, lässt sich die Dimension deutscher Militärpolitik kaum umreißen. Von 2006 bis 2010 will Struck die Bundeswehr so radikal umbauen wie noch nie. Sie soll in drei völlig neue Kategorien unterteilt werden, die ihr neue Offensivkraft verleihen soll: in sogenannte Eingreif-, Stabilisierungs- und Unterstützungskräfte

- 35.000 Mann „Eingreifkräfte“. Das sind Hightech-Soldaten aller drei Teilstreitkräfte mit entsprechender Ausrüstung für die schnellen Eingreiftruppen von EU und NATO.
- 70.000 Mann „Stabilisierungskräfte“ sind für längerfristige Einsätze vorgesehen, also KFOR, SFOR, ISAF etc..
- 210.000 Soldaten und ziviles Personal „Unterstützungskräfte“,

Die umfassende Orientierung weg von der Landesverteidigung hin zu weltweiten Kampfeinsätzen ging selbst dem Militärfachmann der CDU-nahen FAZ, Feldmeyer, wohl zu weit. Er kommentierte: „Seine (Strucks /d. Verf.) Weisung, die Landesverteidigung faktisch aus dem Aufgabenkatalog zu streichen, steht in klarem Widerspruch zu dem, was das Grundgesetz festlegt: ‚Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf‘. [...] Sie (die Weisung /d. Verf.) kommt einer Absage an den ethisch einzig legitimen Daseinszweck einer Armee gleich.“¹ Ich habe dieses Zitat von Feldmeyer gewählt, um die Bedeutung des Paradigmenwechsels der deutschen Außenpolitik nach dem Ende der Bipolarität in seiner ganzen Tragweite bewusst zu machen.

Nun besteht der Drang zur Umorientierung der Bundeswehr auf Interventionismus nicht erst seitdem Peter Struck das Amt im Juli 2002 von Rudolf Scharping übernahm, sondern nahm seinen Anfang bereits in den Jahren 1991/92 unter den CDU-Ministern Stoltenberg und Rühle. Allerdings fallen in die Ära Struck einige bedeutende Entscheidungen: Neue Verteidigungspolitische Richtlinien (VPR), sehr teure Beschaffungsentscheidungen offensivfähiger Waffen und die Bereitschaft, sich an schnellen Eingreiftruppen zu beteiligen – und die Entschlossenheit der Bundesregierung, Ernst zu machen mit dem Streben nach einem ständigen UN-Sicherheitsratsitz mit Vetorecht.

Priorität: Schnelle Eingreiftruppen im Rahmen der EU

Bis zum Jahr 2006 wird die im Juni 2000 von der rot-grünen Bundesregierung beschlossene Verdreifachung der „Einsatzkräfte“ auf 150.000 Mann abgeschlossen sein. Die Regierung setzt ihren Beschluss aus dem November 2000 um, sich an der weltweit einsetzbaren 80.000 Mann starken Schnellen Eingreiftruppe der EU zu beteiligen, die bis zum Ende des Jahrzehnts aufgestellt sein soll, um binnen 60 Tagen bis zu 400 Flugzeuge und 100 Schiffe an jeden Ort der Erde verlegen zu können. Mit 18.000 Mann bietet Rot-Grün dafür das größte nationale Kontingent an. Innerhalb dieser Schnellen Eingreiftruppe unterstützt die Bundesregierung das französisch-britische Projekt einer „superschnellen Einsatztruppe, [...] von der ein Teil schon

¹ FAZ 21.1.04

innerhalb von 48 Stunden einsatzbereit wäre.“² Die EU-Verteidigungsminister billigten das Konzept, von den 1.500 Mann starken „Battle Groups“ jeweils sieben bis neun, andere Quellen sprechen sogar von zehn, aufzustellen. Diese Speerspitze der Schnellen EU-Eingreiftruppe soll bis 2007 aufgestellt und „vor allem in Afrika“ eingesetzt werden.

Priorität: Schnelle Eingreiftruppen im Rahmen der NATO

Zudem hat sich die rot-grüne Bundesregierung im November 2002 bereit erklärt, sich an der von den USA vorgeschlagenen 21.000 Mann starken Schnellen Eingreiftruppe der NATO (NATO Response Force, NRF) zu beteiligen, die außerhalb des NATO-Gebiets im Namen der Terroristenjagd oder des angeblichen Kampfes gegen die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen binnen 5 bis 30 Tagen eingesetzt werden soll. Das erste Kontingent von 9.000 Mann ist seit einem Jahr einsatzfähig. Die Bundeswehr ist daran mit 1.200 Soldaten beteiligt, d.h. mit sechs Tornado-Kampfflugzeugen, zwei Fregatten und zwei Minenjagdbooten. Im nächsten Jahr kommen noch 5.000 Mann des Heeres hinzu. Bis Herbst 2006 soll die NRF voll aufgebaut sein. 6.000 von 21.000 Mann stellt einen überproportionalen Anteil Deutschlands dar.

Bundeswehreinsätze im Inland

Zwar gab und gibt es keine aktive Beteiligung der Bundeswehr am völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der US-geführten Koalitionstruppen gegen den Irak, aber die faktische deutsche Unterstützung ging und geht über die uneingeschränkte Gewährung von Überflug-, Nutzungs- und Transportrechten für die „Koalition der Kriegswilligen“ weit hinaus: Schon im Januar 2003 – knapp zwei Monate vor dem Angriff auf den Irak – begannen 300 Bundeswehrsoldaten mit der Bewachung von US-Militäreinrichtungen in Deutschland. Im ersten Halbjahr 2003 entlasteten auf diese Weise durchschnittlich etwa 2.500 Soldaten aller drei Teilstreitkräfte die US-Armee. Mitte Juni 2004 noch waren „1.450 Bundeswehrsoldaten mit Wachaufgaben in 30 amerikanischen Einrichtungen an 20 Standorten betraut.“³ Auf Grund der fortgesetzten Besatzertätigkeit der US-Armee im Irak haben die USA eine Verlängerung der Bewachungstätigkeit ihrer Einrichtungen in Deutschland durch Bundeswehrsoldaten bis September 2005 beantragt. Es ist davon auszugehen, dass dem stattgegeben wird.

Bundeswehreinsätze im Ausland

Im Jahr 2002 stellte die Bundesrepublik Deutschland mit zeitweilig rund 10.000 Mann nach den USA die meisten Soldaten in Auslandseinsätzen. Der personelle Schwerpunkt liegt auch 2004 noch auf dem Balkan, wo zur Zeit knapp 4.400 der insgesamt knapp 7.200 Soldaten der Bundeswehr im Ausland stationiert sind.

² Michèle Alliot-Marie, Verteidigungsministerin Frankreichs, FAZ 6.2.04

³ FAZ 16.6.04

Tabelle 1

Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz⁴

Stand 28. Oktober 2004

Einsatz	Ort	Soldaten
ISAF	Afghanistan/Usbekistan	ca. 2.250
KFOR	Kosovo	ca. 3.250
SFOR	Bosnien-Herzegowina	ca. 1.110
UNOMIG	Georgien	12
ENDOURING FREEDOM	Djibouti/Horn von Afrika	ca. 300
UNMEE	Äthiopien/Eritrea	2
ACTIVE ENDEAUVOUR	Östliches Mittelmeer	ca. 250
Summe		ca. 7.174

Die Kosten der Bundeswehreinsätze haben sich von 1998 bis 2002 mehr als verachtfacht – von etwa 178 Mio. auf etwa 1,5 Mrd. Euro⁵. Die Bundeswehr stellt zur Zeit in Bosnien-Herzegowina, Serbien-Montenegro (Kosovo) und in Afghanistan jeweils die größten nationalen Kontingente der UN-mandatierten ausländischen Truppen.

Neue Richtlinien

Am 21. Mai 2003 hat Minister Struck verbindliche neue Verteidigungspolitische Richtlinien erlassen. Sie lösen jenes Grundlagenpapier vom 26.11.1992 von Verteidigungsminister Rühle (CDU) ab. Rühles VPR, ein Jahrzehnt lang gelehrt oder in ihrer grundsätzlichen Bedeutung heruntergespielt, legten den Grundstein für die Umstellung und Aufrüstung der Bundeswehr hin zum aktiven Instrument der deutschen Außenpolitik. Rühle hatte die Militarisierung der deutschen Außenpolitik von deutschen Interessen abgeleitet, die er u. a. in der Absicherung der Rohstoffzufuhr sah. Eine Definition deutscher Interessen unterlässt die rot-grüne Regierung in ihrem Papier. Allerdings war der Weg zu den neuen VPR mit einem markigen Spruch Strucks gepflastert: „Die Sicherheit der Bundesrepublik wird auch am Hindukusch verteidigt.“⁶ „Man stelle sich nur vor,“ heißt es dazu in einer Erklärung des Bundesausschusses Friedensratschlag, „der Verteidigungsminister Chinas stellt eine neue Militärdoktrin auf, wonach sein Land auch am Rhein zu verteidigen wäre.“

Rot-Grün entwickelt den CDU/CSU-Ansatz, den beide Parteien anfangs noch bekämpften, konsequent weiter: Die Herausbildung einer weltweit einsetzbaren Interventionstruppe wird zum Wesensmerkmal der Bundeswehr. Künftig lassen sich die Einsätze der Bundeswehr „weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geografisch eingrenzen“ (Punkt 57, VPR) heißt es in Strucks VPR. Mit anderen Worten: Die VPR öffnen der Bundeswehr sämtliche militärischen Eingriffsoptionen von der Evakuierungsmaßnahme bis zum mörderischen Krieg an jedem Ort der Erde. Diese Ausrichtung wird hinter der 12mal im Text verwendeten Formel von der „internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung“ versteckt, die zur „wahrscheinlichen Aufgabe“ der Bundeswehr werde. Unterstrichen wird, dass „bewaffnete Einsätze der Bundeswehr mit Ausnahme von Evakuierungs- und Rettungsoperationen (...) nur gemeinsam

⁴ Quelle: <http://www.bundeswehr.de/forces/einsatzzahlen.php>

⁵ In den ersten vier Jahren der Schröder-Fischer-Regierung 1999 bis 2002 wurden mit 4,25 Mrd. Euro fünfmal soviel für Auslandseinsätze der Bundeswehr ausgegeben wie in den letzten vier Jahren Kohl-Genscher 1995 bis 1998 (850 Mio. Euro). Für 2003 waren dafür 1,418 Mrd. Euro prognostiziert.

⁶ 5.12.02

mit Verbündeten und Partnern im Rahmen von VN, NATO und EU stattfinden“ werden (Punkt 11, VPR) – also insofern eine klare Bündnisbindung. Zudem wird in den VPR unterstrichen, dass der UNO „bei der Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts [...] eine herausragende Rolle“ zukomme und die Rolle des Sicherheitsrats als Träger der „Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“ wird hervorgehoben (Punkt 43, VPR). Eine definitive Bindung deutscher Militäreinsätze an Sicherheitsratbeschlüsse sucht der Leser jedoch vergebens. Ich erinnere daran, dass die Bundesregierung alle völkerrechtlichen Bindungen fahren ließ, als sie sich 1999 am Krieg gegen Jugoslawien aktiv beteiligte. Für diesen NATO-Krieg lag bekanntlich ebenso wenig eine völkerrechtliche Legitimation vor wie 2003 für Bushs „Krieg der Willigen“ gegen den Irak. Beide Kriege waren illegal.

Im Vorfeld der neuen VPR hatte es eine veröffentlichte Debatte in militärischen Führungskreisen gegeben, inwiefern es nützlich sei, eine „Präventivkriegsstrategie“, wie sie auch We-senselement der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA ist („Bush-Doktrin“) zu einem Bestandteil der VPR zu machen. Einschlägige Formulierungen wurden zwar aus den ursprünglichen Entwürfen gestrichen, ein Präventivkriegsansatz lässt sich jedoch leicht in folgende Formulierung hineininterpretieren: „Die sicherheitspolitische Lage erfordert eine auf Vorbeugung und Eindämmung von Krisen und Konflikten zielende Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die das gesamte Spektrum sicherheitspolitisch relevanter Instrumente und Handlungsoptionen umfasst.“ (Punkt 10, VPR)

Neue Waffen und Ausrüstungen

Zur Umsetzung der Fähigkeit, weltweit interventionsfähig und damit angriffsfähig zu werden, wurden für die Bundeswehr neue Waffensysteme in Auftrag gegeben.

Beginnen wir im Weltraum

Die Bremer Firma OHB-Systems AG stellt für die Bundeswehr ein System von fünf Radarsatelliten samt Bodenstation her. Ab 2006 ermöglicht dies der Bundeswehr erstmalig eine weltweite wetterunabhängige Tag- und Nachtaufklärung. Die Gesamtkosten für dieses hochauflösende System, es kann weltweit noch Objekte bis zu 50 cm Länge identifizieren, werden inklusive Zulieferungen, Forschungs- und Entwicklungskosten etwa 750 Mio. Euro betragen. Die nationale weltweite Aufklärungsfähigkeit aus dem Weltraum ist die Voraussetzung für die weltweite Einsatzfähigkeit der Bundeswehr.

Luftwaffe

TORNADOS und EUROFIGHTER erhalten Marschflugkörper TAURUS. Bis 2009 sollen der Luftwaffe insgesamt 600 TAURUS zugeführt werden. TAURUS kann, noch aus einer Entfernung von bis zu 350 km abgeschossen, mittels der 500 kg schweren Gefechtsladung noch vier Meter dicken Beton durchschlagen. Die Marschflugkörper machen die luftbetankbaren Kampfbomber zu regionalstrategischen Waffen, die im hohen Maße zur Angriffsfähigkeit der Bundeswehr beitragen.

Verteidigungsminister Struck hat zwar die Bestellung der Strategischen Transportflugzeuge AIRBUS A 400 M seines Vorgängers Scharping von 73 auf 60 Stück reduziert. Doch auch mit dieser geringeren Anzahl erhält die Bundeswehr das größte nationale Kontingent des 180 Maschinen umfassenden Auftrags aller europäischen Partner. Der Military-AIRBUS ist ein Schlüsselprojekt und dient offiziell der „Strategischen Verlegefähigkeit in der Luft“. Er kann

Kampfhubschrauber TIGER, Transporthubschrauber NH-90, Schützenpanzer PUMA oder das Gepanzerte Transportkraftfahrzeug (GTK) BOXER oder alternativ 116 Soldaten mit Ausrüstung transportieren. Die AIRBUSSE werden so konzipiert, dass fünf PUMA inkl. Schutzmaterial in sechs dieser Propellermaschinen transportierbar sind. Da 10 der 60 Kampfzonentransporter für die Luftbetankbarkeit ausgelegt sind, wäre damit sogar nonstop der weltweite Einsatz der Bundeswehr gewährleistet. Die ersten 12 Maschinen sollen 2012 an die Bundeswehr ausgeliefert werden.

Ende Juni 2003 gingen die EUROFIGHTER in Serienproduktion. Bis zu 180 Maschinen sollen für die deutsche Luftwaffe in drei Tranchen bis 2015 beschafft werden. Der deutsche Anteil an der ersten Tranche umfasst 37 Maschinen. Weil wegen erhöhter Kosten und technischer Mängel Schwierigkeiten aufgetreten sind, hat sich die Zustimmung des Haushaltsausschusses zur Vertragsunterzeichnung für die zweite Tranche von 68 Maschinen bis heute um ein Jahr verschoben. Der Bundesrechnungshof ermittelte für die 180 EUROFIGHTER einen Systempreis inkl. Bewaffnung in Höhe von 24,5 Mrd. Euro. Ein Exemplar des „Eurofressers“ kostet somit 136,1 Mio. Euro. Es besteht durchaus die Möglichkeit, wenigstens die dritte Tranche über 75 Maschinen zu verhindern. Die Vertragsunterzeichnung dürfte etwa Ende 2008 anstehen.

Das kostspieligste Rüstungsprojekt nach dem EUROFIGHTER ist das taktische Luftverteidigungssystem MEADS (Medium Extended Air Defense Systems), das kurz vor dem Ausstand, und wo Struck nun doch „einsteigen“ will. Ein überparteilicher Unterausschuss des Verteidigungsausschusses sprach im Oktober eine Empfehlung aus. Der deutsche 28 Prozent-Anteil an den Entwicklungskosten des US-deutsch-italienischen Projekts soll bis 2012 rund eine Milliarde Euro betragen⁷. Über die Entwicklung will der Haushaltsausschuss schon im Januar entscheiden, und der Beschluss für die Anschaffung soll 2008 erfolgen. „Nach bisherigen Schätzungen sollen 14 MEADS-Feuereinheiten etwa 7 Milliarden Euro kosten.“⁸ Andere Expertenschätzungen gehen sogar von Kosten zwischen 10 und 15 Mrd. Euro aus. Das in den Military-Airbussen transportierbare MEADS-System wird entwickelt für die Abwehr von Raketen und Marschflugkörpern, die eine Reichweite bis zu 1.000 km haben. Für die Landesverteidigung ist MEADS deshalb sinnlos, weil im Umkreis von bis zu 1.000 km um unser Land herum niemand Raketen auf uns abfeuern würde. Die eigene Reichweite der MEADS-Raketen beträgt 30 km. MEADS dient lediglich dem Schutz von Bundeswehrtruppen im Ausland. Der Produktionsbeginn ist für 2012 geplant.

Marine

Das konzeptionelle Ziel der Deutschen Marine beschreibt der dafür zuständige Referatsleiter im Führungsstab der Marine⁹, Jürgen Mannhardt:

„Die Marine muss befähigt sein, langandauernd sowohl auf offener See als auch in fremden Küstengewässern durchsetzungsfähig operieren zu können. [...] Darüber hinaus wird der Feuerunterstützung von See an Land eine zunehmende Bedeutung zukommen. Durch sie kann der Zugang zum Operationsgebiet von See aus erkämpft werden. [...] Die Marine muss deshalb zur präzisen Bekämpfung von Landzielen auch auf größere Distanz von der Küste befähigt sein.“¹⁰ Neue Fregatten, Korvetten und U-Boote sollen dieses offensive Konzept umsetzen.

⁷ Das Parlament 1.11.2004

⁸ Der Spiegel 25.10.2004

⁹ Im Bundesverteidigungsministerium für „Operative Grundsatzangelegenheiten der Marine zuständige Referatsleiter“, Kapitän zur See Jürgen Mannhardt.

¹⁰ Soldat und Technik, Juni 2004

Bis Mitte Dezember 2004 werden zwei der drei Fregatten der Klasse F 124 in Dienst gestellt sein. Mit rund 700 Mio. Euro ist jede Fregatte dieser SACHSEN-Klasse (143 m lang, 5.600 tdw) die teuerste deutsche Waffe aller Zeiten. Zum Vergleich, das größte und teuerste Kreuzfahrtschiff der Welt, die 345 m lange Queen Mary 2, kostet nur unwesentlich mehr: 785 Mio. Euro. Die dritte Fregatte soll 2005 in Dienst gestellt werden. Als Führungsschiff wird dieser Fregattentyp erstmalig befähigt sein, eine umfassende Flugabwehr eines Einsatzverbandes, bestehend aus U-Booten, Korvetten, Mineneinheiten und Versorgungsschiffen, zu gewährleisten. Jede Fregatte für sich kann gleichzeitig ca. 250 Luftziele in einem Radius von rund 400 km exakt erfassen. Sie gelten derzeit als die „modernsten Fregatten der Welt“.

In engem Zusammenhang damit wurden im Dezember 2001 fünf hochseegängige Korvetten (88 m lang, 1.600 tdw) in Auftrag gegeben. Sie werden – in Umsetzung des Einsatzkonzepts – speziell für den Beschuss fremden Territoriums aus dem küstennahen Seeraum heraus mit einem deutsch-schwedischen Marschflugkörper (RBS 15-Mk3) bewaffnet. Noch hat er eine Reichweite von 200 km, soll aber später auch noch nach 400 km Überlandflug seinen 200 kg-Sprengkopf zur Detonation bringen können. Die Militärzeitschrift Soldat und Technik schwärmt: „Der RBS-15 Mk 3 ist ein vielseitig einsetzbarer und höchst wirkungsvoller Flugkörper mit Landzielbekämpfungsfähigkeit, der seinesgleichen sucht.“¹¹ Die erste Korvette der sogenannten BRAUNSCHWEIG-Klasse ist seit Juli 2004 bei Blohm+Voss im Bau. In den Jahren 2007 und 2008 soll die Indienstellung aller fünf Korvetten erfolgen.

Mitte September 2004 wurde das dritte von vier U-Booten des Typs 212 getauft. Je zwei werden bei HDW in Kiel und den Nordseewerken in Emden gebaut. Die U-212 werden die kampfstärksten konventionellen U-Boote der Welt, ermöglicht ihre Brennstoffzellenantriebstechnik doch eine weitgehende Außenluftunabhängigkeit, so dass sie nicht nur quasi lautlos, sondern auch lange, nämlich bis zu drei Wochen, unter Wasser bleiben und dabei 22.000 km zurücklegen können. Ihre Kampfstärke wird erreicht durch sechs neuartige deutsche Schwergewichtstorpedos SEEHECHT, die eine Reichweite von 50 km und eine Geschwindigkeit von 90 km/h haben. Das stellt einen dramatischen Qualitätssprung gegenüber dem Vorgängermodell dar, das lediglich Schiffe in 20 km Entfernung treffen konnte. Zudem – und das ist ein weiteres Novum – kann der SEEHECHT nicht nur Überwasserschiffe, sondern auch U-Boote versenken. Die Verträge für 70 SEEHECHTE, die in Wedel/Holstein gefertigt werden, wurden Mitte 2004 unterzeichnet. Alle vier U-212 sollen bis September 2006 in Dienst gestellt werden. Ein 2. Los mit zwei U-212 ist Bestandteil der Ausrüstungsplanung der Marine.

Heer

Das Heer als größte Teilstreitkraft der Bundeswehr stellt die meisten Soldaten in Auslandseinsätzen, demnach künftig auch die meisten Soldaten für die „Eingreifkräfte“ und die „Stabilisierungskräfte“: 20.500 von 35.000 Mann der „Eingreifkräfte“ und 36.500 der 70.000 Mann „Stabilisierungskräfte“ sollen vom Heer kommen. Die Division Spezielle Operationen DSO (7.300 Mann) und die Division Luftbewegliche Operationen DLO (10.500 Mann) sind dabei von maßgeblicher Bedeutung. Die DSO, noch in Regensburg künftig im hessischen Stadtallendorf, setzt sich aus dem „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) in Calw und den beiden Luftlandebrigaden in Oldenburg und Saarlouis zusammen. Jeweils eine Luftlandebrigade ist für die „Eingreifkräfte“ und die „Stabilisierungskräfte“ vorgesehen. Die DLO in Veitshöchheim umfasst die „Luftbewegliche Brigade“ in Fritzlar mit 80 High-Tech-Kampfhubschraubern TIGER und das Heerestruppenkommando in Bruchsal.

¹¹ Soldat und Technik, 11/2002, S. 50

Die spezialisierten Elitesoldaten der DSO, die in den Schnellen Eingreiftruppen von NATO (NRF) und den "Battle-Groups" der EU eingesetzt werden, werden digital vernetzt. Diese „Infanteristen der Zukunft“ genannten Elitesoldaten erhalten Kartenmaterial in Minicomputern, GPS, G-36-Gewehr, Restlichtverstärker, Granatwerfer, Wärmebildgerät und Laserentfernungsmesser, das sie wie Science-Fiction-Krieger aussehen lassen. Als „Soldaten der ersten Stunde“ sollen sie zusammen mit gepanzerten Fahrzeugen von der DLO „aus dem Stand heraus“ an die Einsatzorte geflogen werden können. Bis 2008 sollen 1.600 „Infanteristen der Zukunft“ ausgebildet und ausgerüstet sein.

Das Heer baut die schweren Kampfpanzerverbände weiter ab. Trotzdem befanden sich nach Regierungsangaben am 1. März 2004 noch 2.124 Kampfpanzer LEOPARD im Bestand der Bundeswehr. 225 LEOPARD II A5 wurden sogar durch ein verlängertes Waffenrohr ausgerüstet. Sie sind als die kampfstärksten Panzer der Welt zu bezeichnen.

Kostenflut durch Militärische Beschaffungen

Der folgende zusammenfassende Überblick über die kostspieligsten militärischen Beschaffungsprogramme basiert noch auf dem Bundeswehrplan 2002, obwohl Generalinspekteur Schneiderhan im Juni 2004 den Bundeswehrplan 2005 (BwPl05) herausgegeben hat. Er bleibt jedoch unter Verschluss ist. Es sind die 30 teuersten Projekte aus einer Liste des ehemaligen Generalinspektors Kujat. Sie umfasst 213 Militärprojekte und wurde im März 2001 erstellt. Die Beträge beinhalten Kosten für die Beschaffung inkl. Forschung, Entwicklung und Erprobung (FEE) für die Jahre 2004 bis 2014 in Millionen Euro, Preisstand 9/2001¹²

Tabelle 2

Waffen u. Ausrüstungen	Zeitraum	Kosten in Mio. Euro	Bemerkungen
Satellitenkommunikationssystem SATCOM Bw	2005 bis 2014	1.000	
Integriertes Datenverbundsystem HERKULES	2005 bis 2014	6.665	Vertragsverhandlungen zunächst geplatzt
Militärische Führungsinformationssysteme	2005 bis 2014	1.640	
Radarsatellitenaufklärungssystem SAR Lupe	2004 bis 2010	611	Nutzung ab 2006
Luft/Boden-Überwachungssystem AGS	2007 bis 2011	bis 850	
6 Strategische Aufklärungsdrohnen EUROHAWK	2004 bis 2010	600	
152 Transporthubschrauber NH/MH 90	2004 bis 2014	4.990	nach 2014: 723 Mio.
80 Kampfhubschrauber TIGER	2004 bis 2010	2.000	
PARS LR	2004 bis 2010	165	TIGER-Bewaffnung
410 Schützenpanzer PUMA	2004 bis 2012	3.500	Am 17.8.04 wurde bekannt, dass das Herstellerangebot statt bei knapp

¹² Quelle meist: http://www.geopowers.com/Machte/Deutschland/Rustung/Rustung_2004/R_-2005_.pdf

			2 Mrd. um 1,5 Mrd. € höher liegt
600 BOXER (GTK)	2004 bis 2009	490	luftverladbares Infanteriefahrzeug
6 Drohnensysteme KZO	2004 bis 2008	220	60 Aufklärungsdrohnen
LKW	2004 bis 2010	370	
Feldlager	2004 bis 2009	116	
Sanitätsmodule	2004 bis 2014	560	
180 EUROFIGHTER	2004 bis 2014	10.982	
1.250 Luft-Luft-Raketen IRIS-T	2004 bis 2011	546	für EUROFIGHTER
600 Luft-Luft-Raketen METEOR	2004 bis 2014	307	nach 2014: 267 Mio. für EUROFIGHTER
600 Marschflugkörper TAURUS	2005 bis 2011	637	
60 A 400 M	2004 bis 2014	6.617	nach 2014: > 1 Mrd.
Taktisches Luftverteidigungssystem MEADS	2004 bis 2012	995	reine Entwicklungskosten
8 Marineaufklärungsflugzeuge ORION	2005/06	340	
3 Fregatten F 124	2004 bis 2006	270	Restkosten (insgesamt ca. 2,1 Mrd.)
4 Fregatten F 125	2008 bis 2014	1.840	nach 2014: 200 Mio. Struck befürwortet ein Vorziehen auf 2006
5 Korvetten K 130	2004 bis 2008	790	
60 Marschflugkörper RBS-15 Mk 3	2005 bis 2011	210	Für Korvetten
2 U-Boote 212	2004 bis 2011	750	2. Los
3. Einsatzgruppenversorger	2007 bis 2010	250	
		48,311	

Für die elf Jahre von 2004 bis 2014 ergibt sich dafür eine Gesamtsumme von 48,3 Mrd. Euro. Die Summe für *sämtliche* militärischen Beschaffungen dürfte erfahrungsgemäß etwa um die Hälfte höher liegen. Es muss also nach derzeitigem Wissenstand bis 2014 mit Ausgaben für neue Waffen und Ausrüstungen inkl. FEE in Höhe von mindestens 72 Mrd. Euro gerechnet werden. Der tatsächliche Betrag wird höher liegen, weil Preissteigerungen, die bei Rüstungsinvestitionen erfahrungsgemäß oberhalb der Inflationsrate liegen, dazu kommen werden.

Um Gelder für neue Waffen frei zu bekommen, hat Minister Struck das Ziel seines Vorgängers im Amt, Scharping, die Soldatenzahl bis 2010 auf 282.000 Mann zu begrenzen, auf 250.000 Mann reduziert. Zusätzlich zu Scharpings Vorhaben, die Zahl der Bundeswehrstandorte von 621 auf etwa 500 (bis 2006) zu reduzieren, verkündete Struck am vergangenen Dienstag (2.11.04) eine Senkung auf genau 392 bis 2010. Kompensationen in strukturschwachen Regionen sind nicht vorgesehen, denn die Regierung hat keinen Konversionsfond eingerichtet.

Entsprechend dem BwPI05 des Verteidigungsministers soll der Verteidigungshaushalt (Einzelplan 14, EP 14) von 24,25 Mrd. (2005) auf 25,8 Mrd. Euro (2009) steigen. Darin sind Ausgaben senkungen in den Bereichen Personal, Materialerhaltung und Sonstiger Betrieb vorgesehen. Einzig für Militärische Beschaffungen und für FEE neuer Waffen und Ausrüstungen sollen die Ansätze wachsen. Der Ansatz für Militärische Beschaffungen soll geradezu exorbitant steigen: von 4,0 Mrd. (2004) auf 6,08 Mrd. Euro (2009), also um 52 Prozent (!).

Für 2005 hat das Bundeskabinett 23,9 Mrd. Euro für den EP 14 bewilligt. Das ist ein Plus von 0,4 Prozent gegenüber 2004 (Soll 23,812 Mrd. Euro). Damit stellt die Regierung dem Verteidigungsministerium im Jahr 2005 zwar 350 Mio. Euro weniger zur Verfügung als Minister Struck im BwPl05 angesetzt hat. Allerdings darf das Verteidigungsministerium Erlöse aus z. B. Kriegswaffenexporten und den Verkauf von Liegenschaften behalten. Allein die 350 Leopard 1-Panzer, über deren Export mit der Türkei verhandelt wird, würde Struck rund 150 Mio. Euro in die Kasse spülen. Für sechs Schnellboote zahlt Tunesien 33 Mio. Euro. Dem Verteidigungsministerium kann ein eminentes Interesse an der Expansion des Exports überschüssigen Bundeswehrmaterials unterstellt werden.

Zum Schluss:

Minister Struck gab im Bundestag am 11.3. 2004 das Ziel seiner radikalen Reform der Bundeswehr bekannt: „Die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr für die wahrscheinlichsten Einsätze, nämlich Konfliktverhütung und Krisenbewältigung einschließlich des Kampfs gegen den internationalen Terrorismus, (ist) konsequent und nachhaltig zu erhöhen.“ Als zusätzliche Begründung wird auch die Bekämpfung der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen genannt.

Alle Erfahrungen lehren jedoch,

- dass sich der islamistische Terrorismus mit Krieg nicht besiegen lässt, sondern dadurch nur noch angeheizt wird;
- dass Krieg gegen Massenvernichtungswaffen als Vorwand dient, um sich gewaltsam wirtschaftliche und geostrategische Vorteile zu verschaffen, wie im Irak;
- dass die Drohung mit Krieg die Bedrohten zur Aufrüstung auch mit ABC-Waffen motiviert, wie etwa Nordkorea und vielleicht Iran.

Die Begründungen für die enormen Rüstungsanstrengungen überzeugen also nicht wirklich. Über die eigentlichen Beweggründe klärt der FAZ-Militärexperte Feldmeyer auf: „Die Bundeswehr ist für die deutsche Politik ein besonders wichtiges Instrument, wenn es um Ansehen, politisches Gewicht und Einfluß im Kreis der Verbündeten geht. Ihr Einsatz oder dessen Verweigerung ist mitentscheidend dafür, welchen Rang Deutschland international einnimmt und welche Gestaltungsmöglichkeiten es hat.“¹³ In diesen Kontext passt es nur allzu gut, dass die Regierung nun „finster entschlossen“ ist, den ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat anzustreben.

Das hört sich nach einer düsteren Perspektive an, ist jedoch die Wirklichkeit. Für mich gilt: Nur wenn wir der Wahrheit schonungslos ins Gesicht sehen, können wir die Kraft zur notwendigen Gegenwehr entwickeln.

** Lühr Henken, Hamburg, Sprecher des Hamburger Forums für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit, Sprecher des Bundesausschusses Friedensratschlag.*

¹³ FAZ 11.6.2003